Wohnen und Wohlbefinden im Quartier

Sozialraumanalyse in Steinfurt - Borghorst

saxion.nl//onderzoek/health-and-wellbeing/social-work I. Schell-Kiehl / P. Gramberg / A. Klein

Zielsetzung des Projektes

Das Projekt ‚Wohnen und Wohlbefinden im Quartier" fokussiert sowohl auf eine sachliche Beschreibung von Strukturen und Einrichtungen als auch die Untersuchung von möglichen Impulsen, die die Integration und den Kontakt in der Nachbarschaft verbessern. Gleichzeitig soll herausgestellt werden, welche Personen, Gruppen oder Organisationen die Initiative bei der Umsetzung zentraler Ideen ergreifen können.

Gemeinsam mit Politik und Verwaltung wurden daher die folgenden Ziele festgelegt:

- Erfassung der sozialräumlichen Situation des Quartiers mittels empirischer Daten
- Stärkung und Aktivierung der gesellschaftlichen Teilhabe der Bewohner*innen des Quartiers
- Ressourcenorientierter Blick auf das Quartier seitens Politik und Verwaltung
- Beitrag zu einer Integrationspolitik, die sich auf das Potenzial der Nachbarschaft konzentriert

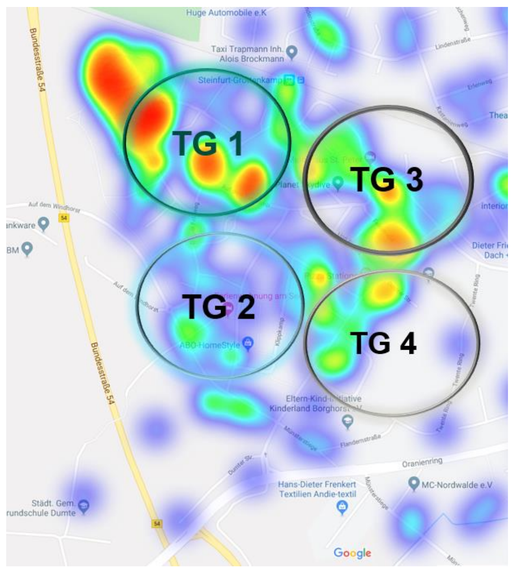
Relevante Faktoren im Sozialraum (Löw 2001)

Methode

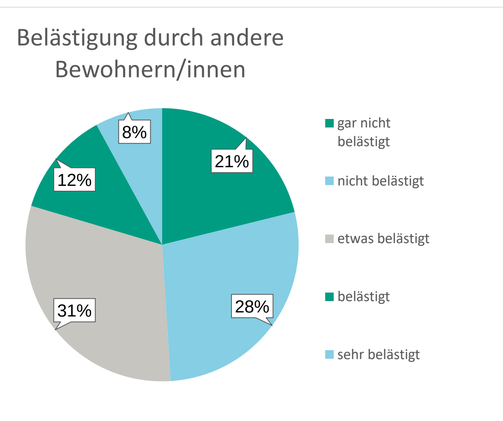
Für die Datenerhebung ist ein Mixed Method Design gewählt. Quantitative Daten wurden einem online Fragebogen, ergänzende qualitative Daten mit Hilfe von 9 Interviews mit Bewohner/-innen erhoben.
Der Fragebogen wurde von 246 Personen ausgefüllt. Die Der Rücklauf der Fragebögen ist nicht gleichmäßig über die Nachbarschaft verteilt (s. Heatmap).

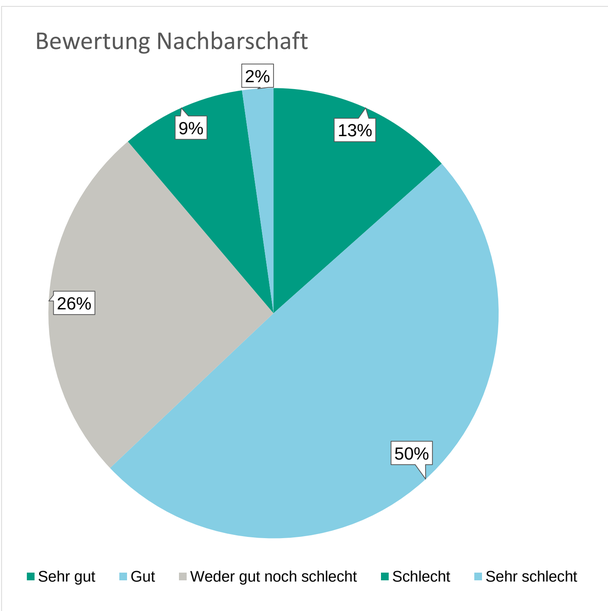
Ergebnisse

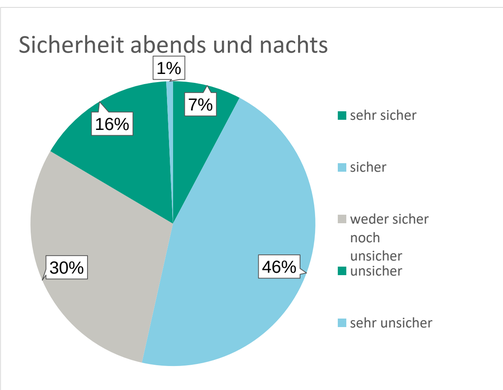
Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse zeigen, dass das untersuchte Quartier durch die Bewohner/-innen nicht einheitlich erlebt wird. Es unterteilt sich vielmehr in 4 kleinräumigere Nachbarschaften. Diese Teilgebiete weisen Unterschiede in Hinblick auf mehrere relevante Aspekte auf (bspw. Aufenthaltsdauer, Wohnstruktur und Wohnqualität, Sicherheitserleben, materielles Erscheinungsbild, Zufriedenheit mit dem Lebensumfeld usw.).

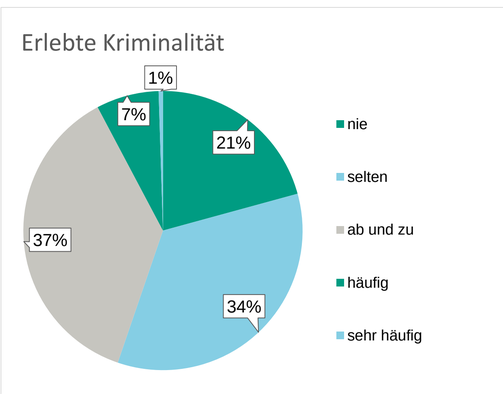


Verteilung Rücklauf und Teilgebiete innerhalb des Quartiers





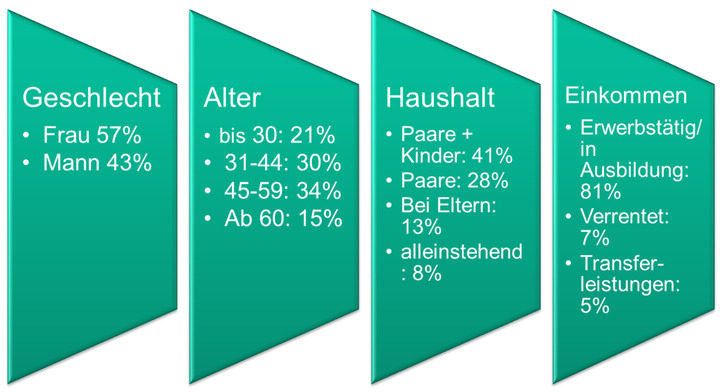




Soziales Handeln

68% fühlen sich in der Nachbarschaft (sehr) willkommen und Zwei Drittel der Befragten geben an, mindestens einmal pro Woche Kontakt zu anderen Bewohner*innen zu haben.
Vor allem Befragte aus der Altersgruppe 60plus beteiligt sich bislang regelmäßig an Aktivitäten für die Nachbarschaft (42%).
86% aller Befragten sind aber bereit mehr für die Nachbarschaft und das Quartier zu tun.

.



Am meisten vermisste Einrichtungen:

1. Restaurants/Cafés (N= 70)
2. Geschäfte (N = 49)
3. Öff. Nahverkehr (N = 43)
4. Parks / öff. Grün (N= 41)
5. Ärzte (N =27)
6. Kultur-Einrichtungen(N=26)

Wer hat den Fragebogen ausgefüllt? (N = 246)

	Teilgebiet 1 Anne-Frank-Ring, Dörper Feldweg	Teilgebiet 2 Auf dem Windhorst	Teilgebiet 3 Auf dem Feldkamp, Klosterstraße, Dumter Straße Ost/Upn Feld	Teilgebiet 4 Dumter Straße West/Upn Feld, Straßburger Straße
<5 Jahre	25,4%	20,9%	25,0%	47,4%
5-15 Jahre	32,2%	29,2%	23,2%	26,4%
>15 Jahre	42,4%	50,0%	51,8%	26,3%
Total	100%	100%	100%	100%
N	59	24	56	23

Wie lange wohnen die Befragten im Quartier?

Handlungsempfehlungen

Um sicherzustellen, dass das identifizierte Potenzial zur Partizipation des Quartiers genutzt wird, werden auf Basis der Ergebnisse eine Reihe von Optionen für die konkrete Umsetzung formuliert. Dabei wird zwischen prozess- und strukturorientierten Ansätzen unterschieden.

Mögliche prozessorientierte Ansätze:

1. Stadtteil- oder Quartierbudgets, bei denen den Bewohner*innen ein Budget zur Investition in das Quartier zur Verfügung gestellt wird (Straßenfeste, Kinderspieltage, kleine öffentliche Gärten etc.)
2. Spielleitplanung unter Beteiligung von Eltern und Kindern
3. Um den Austausch der Bewohner*innen auch über die identifizierten Teilgebiete hinaus zu unterstützen, können Stadtteilrundgänge zu bestimmten Themen organisiert werden. Hierzu sind auch fotogestützte Ansätze denkbar, Bewohner*innen untereinander sowie mit relevanten Akteuren aus Politik und Verwaltung ermöglichen.

Mögliche strukturelle Ansätze:

1. Mehr öffentliche Orte für den Austausch (Tauschkisten, Bücherkisten, "schwarzes Brett", digitale Plattformen etc.).
2. Zielgruppenspezifischer sind lokale Angebote für Jugendliche, Ältere oder für Bewohner*innen mit Hunden von den Befragten gewünscht

Ein häufig wiederkehrender Aspekt ist die Sauberkeit im Quartier bzw. die Problematik die durch Müll und Verunreinigung unterschiedlicher Art entstehen. Neben der Auswirkung auf das Image bzw. Selbstbild der Bewohner*innen spielen vor allem Planungs- und Regulationsaspekte eine Rolle. Einerseits ist hier die allgemeine Verschmutzung vor allem durch Hundekot etc. ein häufig genannter Aspekt. Durch die Befragten werden in diesem Zusammenhang strukturelle Möglichkeiten zur Müll- und Hundekotentsorgung durch öffentliche Abfallbehälter in ausreichender Anzahl benannt, die auch mit Hundekotbeuteln bestückt werden sollen. Andererseits spielt häufig der „wilde Müll" bzw. ungeordnete Sperrmüllentsorgung eine Rolle. Eine Veränderung im aktuellen System der Sperrmüllentsorgung wird durch die Befragten als naheliegende Möglichkeit zur Linderung des Problems beschrieben.

Zusammenleben in Steinfurt